Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

220 (21.9.1907) Unterhaltungsblatt zum "Volksfreund", Nr. 39

Wriften follen ihnen nach dem Lancet die einfachften Lebensregeln beigebracht werden, die Notwendigkeit der frischen Luft und des reinen Bassers in Bezug auf die häusliche Gesundheit, wie auch der Nährwert der verschiedenen Nahrungsmittel, wie wir sie zu gebrauchen pflegen. Die einfachsten und gewöhnlichsten gesundheitlichen Gate der Mäßigkeit muffen ihnen flar gelegt werden, sowie die Grundzüge einer perfonlichen Sygiene, Reinlichkeit, Sautpflege, wobu das Haar, Rägel, Mund und Bahne gehören, denn nicht mehr als 3 Prozent haben gesunde gahne. Bei Mädchen tommt es mehr auf die Grundzüge des Kochens in der Schule durch praktischen Unterricht an, wie auch auf die Grundzüge des Haushaltes überhaupt. Die Kinder selbst sollen sich durch Uedungen fräftigen, sei es in der Schule oder auf dem Lurnplat, der stets mit der Schule verbunden sein müßte. Richts ist für sie, die solange in einer gekrümmten Lage verharren muffen, wertvoller, als tiefe Atemubungen, die den Blutfreislauf n den inneren Organen anregen, verbunden mit solchen Uebungen, die die Musteln, die die Wirbelfäulen nach rudwärts ziehen, fraftigen. Dazu genügen icon 3-5 Minuten am Ende jeder Stunde ober auch erft am Ende von zwei Stunden, aber während diefer Zeit follten die Fenfter in den Schulräumen geöffnet fein. Die Luft, welche die Ausscheidungsprodukte der Kinder in gasförmigem Bustande enthält, wird entfernt, und die Kinder selbst finden Gelegenheit, andere Körperstellungen einzunehmen. — Schlieflich aber tritt Bepers dafür ein, daß ihnen mehr Gelegenheit zu Spielen und athletischen Uebungen gegeben werden sollte. Dazu empfiehlt er gymnastische Uebungen, für das Mädchen das Tanzen, Spiele an freier Luft, entweder auf dem Schulplate felbit oder auf Blaben, die für athletische Tätigkeit eingerichtet find. Endlich fpricht er fich fehr warm für das Schwimmen aus, wobei er fich auf feine Erfahrungen in Belfast beruft. - Mehr und mehr streben alle, die ein Berg für die Jugend haben, schon seit längerer Zeit dabin, was Beners mit furzen und fnappen Worten herborgehoben bat. Seine Borte find deshalb von großer Wichtigkeit, weil fie gewissermaßen ein Programm für die

Das Schlafen bei offenem Fenfter. Daß es heute noch Menfchen gibt, die glauben, die Nachtluft sei schädlich und sie deshalb im Schlafzimmer ängstlich von sich absperren, muß man leider immer wieder erleben. Solche Luftscheu wird aber erklärlich, wenn man lesen muß, daß ein angeblicher, erfahrener Arzt über die Rachtluft schreibt, sie sei "feucht und fühl und reich an Kohlensäure" — baber fei icon aus biefem Grunde bas Offenlaffen ber Tenfter eines Schlafzimmers au miderraten - - die feuchte, fühle Abend- und Nachtluft, zumal wenn sie aus baumreichen Garten in ein fleines niedriges Schlafzimmer ftromt, konne die Gefahr eines Giftes haben. Bon ber Rohlenfaure, Die ber Schläfer im fleinen Schlafzimmer ausatmet, ben schablichen Folgen verdorbener Luft in engen Schlafraumen scheint der luftscheue Ratgeber noch nichts gehört zu haben. Sonft könnte er nicht die unsinnige Barole ausgeben, die freie Nachtluft zu fürchten. Ober hat man schon erlebt, daß jemand nachts an Rohlenfaurebergiftung zu Grunde gegangen ist, weil er sich in baumreichen Garten ober im Balbe aufhielt? Das Publitum follte fich durch derartige Angftmeierei nicht abhalten laffen, die staubfreie Nachtluft, die auf jeden Fall ärmer an Koblensäure ist als die berbrauchte Atmungsluft unserer Schlafräume, in vollen Zügen zu genießen und burch die Fenfter herein zu laffen.

Man gebrauche boch nur seine eigene Rase und vergleiche die erquidende Außenluft mit der Zimmerluft. Es fehlt nur noch, daß auch das alte Märchen, gegen das vor 25 Jahren B. Riemeher schon kampfte, wieder auftaucht, die Racht-luft könne Blindheit verursachen. Wer sich als verweichlichter Mensch im Bett vor direkter Zuglust hütet, kann gar keinen Schaden durch die Rachtlust keiden. Ber fich aber an Luft gewöhnt, berliert feine Empfindlichfeit gegen Bug und braucht nicht jeben Windhauch zu fürchten.

Alfo für gute Lufterneuerung bei Racht burch bas mehr oder weniger geöffnete genfter forgen, bas ift eine beffere Gefundheitsregel als die Luftab-

Allerlei.

Das icone Tierle. In der Halbmonatsichrift Kosmos ergahlt G. 3. Richard allerlei Erlebniffe und Erfahrungen, die er in der Wildnis von Texas mit Raubtieren aller Art gemacht hat. "Bier Jahrzehnte hin-burch", so schreibt er, "habe ich in den damals noch ganz unbewohnten Wildnissen nie ein Raubtier angetroffen, das nicht feige die Flucht ergriff! Wohl erinnere ich mich der Zeit, daß Panther, Leoparden und Baren mehr neugierig als ängstlich einen Reiter ober Jäger auf 20 Schritte herankommen ließen und dann ruhig, sich zuweilen umsehend, fortschlichen. Daß die großen Raubtiere, von Jägern oder Hunden in die Enge getrieben, verwundet, oder bei der Berteidigung ihrer Jungen, sich aut Wehr seben, leugne ich nicht, das tun aber auch unsere Haustiere, bom Raninden bis gur Ruh. Gine große Barin, ber mein Gohn und ein Berr Cuno ein Junges genommen hatten, rannte auf das Angstgeschrei des Kleinen auf mich los, und wenn ich dem wütenden Tiere nicht flink aus meiner Doppelbüchse zwei Kugeln eingesett hatte, würden diese Plaudereien wahrscheinlich nicht im Drucke erschienen sein.

Auch habe ich wie Falstaff einmal gedacht, daß: "Vorsicht der beste Teil ber Tapferkeit ist", als eine Berde Beccari-Schweine, die von meinen Sunden auf einen Saufen getrieben waren, wütend und mit ihren Sauern flappernd, auf mich und meinen Cobn losrannten. Wir haben da unsere Schiekbrügel tabfer weggeworfen und uns tagenartig auf die Baume jalviert. Aber auch ein vaar Beispiele von der ursprünglichen Sarmlosigfeit der wilden Tiere will ich erzählen. Mein Nachbar A. Brieder war mit seinem noch lebenden Sohne und einem langjährigen Freunde M. Rester im Jahre 1854 im Walde am Seko damit beschäftigt, Fenzriegel "ein wunderschön geflectes Tierle". Das schöne, einem Jährling-Rinde an Größe gleiche "Tierle" stand einige zwanzig Schritte abseits und schaute anscheinend verwundert die ihm vielleicht noch ganglich unbekannten Rreaturen und beren unfagliches Gebaren an. Es war ein ausgewachsener

"Das icone Tier mußten wir haben!" meinte einer der Manner.

Und der gute Brieder schlich sich hinterruds an das "schone Tierle", faßte es mit einem fühnen, fraftigen Griffe beim Schwanze und hielt fest wie der leibhaftige Gottseibeiuns eine arme Seele. greifliche Bekanntschaft mit dem "bomo saviens" war dem Raubtier doch zu unerwartet. Es setze mit aller Kraft "Klauen in die Erde" und ver-suchte, sich mit rasenden Sprüngen und schnellen Windungen frei zu machen. Alles vergebens. Der Mann hielt fest am "Wadel" und ließ sich eine Strede durch Dorn und Geftrüpp schleppen.

FO

"Komm mit der Art, Junge, schnell!" keuchte der Alte, als er sich

Der brave Junge sprang herbei und es gliickte ihm, dem Raubtiere mit der scharfen Art den Schädel zu spalten. Das "schöne Tierle" verendete, ohne auch nur einen Berfuch gemacht zu haben, mit seinem furchtbaren Gebiß oder seinen mächtigen Pranken seine Gegner zu zerreißen."

Der gefundheitliche Bert bes Buders. Bieberum wird von feiten eines Londoner Arztes nach dem Medical Hecord eine Lanze für den geundheitlichen Wert des Zuders gebrochen. Die Beweise für seine Behauptungen findet er in den Zuckerfaktoreien, wo die beschäftigten Mädchen so viel Zucker essen dürfen, wie sie mögen, was eine ausgezeichnete Wirkung auf ihre Gesundheit ausübt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Buderesserinnen viel mehr gegen Auszehrung geschützt find als andere, und es ist für sie auch unmöglich, Trinkerinnen zu werden. Der Harz-staub bei der Berarbeitung der Zuderrüben soll die Luft in den Fabriken ebenso anregend machen, wie die Luft im Nadelkiefernwalde ist. Es ist ja wahr, daß die Arbeiter in den Zuckerfaktoreien viel mit Zinnoberfarbe zu tun haben, die ein ziemlich heftiges Gift darstellt, aber, wie der optimistisch angelegte Argt meint, hat auch sogar das einen gunftigen Ginfluß auf die Blutarmut.

Sonnentage und Grofftabte. In einem Auffate über "Gefunde und ungefunde Luft" zeigt Brof. Rubner, wie fehr die über ben Großftadten und größeren Industrieorten schwebende Dunstschicht bas Connenlicht abbalt. London hat nur 1026 Sonnenscheinstunden im Jahre, bas benachbarte Rem aber 1400. In ben Januaren ber Jahre 1893-1900 hatte eine in Berlin gelegene Station 36, Potsdam dagegen 48 Stunden Sonnenschein. Der Januar 1900 brachte Berlin nur 9 Sonnenstunden. Dazu werden die sonnenarmen Tage mit jedem Jahre lichtärmer, weil mit ber Abnahme ber Sonnenscheinstunden auch die Dichte und Dide ber Dunftschicht wächft. Gelbst an ben Tagen mit Sonnenichein ift die Stadtfonne weniger wirffam als im Freien. Oft fampft fie fic nur mit bleiernem Glanze burch. Diefer Mangel an Sonne aber bermindert die Arbeitslust, macht die Menschen reizbar, trübe und mißmutig.

Berbrennen.

Wenn der Mensch, ein faules Mas, Lieget unter Erd' und Gras, In und auf ihm Burmer, Rafer, Sagen fie: Der mube Schläfer Ruht nun fuß im Erbenfcog! Ich boch fage: herbes Los!

Und die Leiche, die ins Meer Man gefentet, treibt umber Unter Baien, Bafferichlangen, Deren Magen fie umfangen Cben fpricht ein dummer Mund: Der ruht fuß im stillen Grund!

Abscheu auch ber Fürstengruft, Wo ein Leib voll Moderduft Liegt gekrönt im Sarkophage, Dag er noch am jungften Lage Engeln Gottes Zeuge fei Menfolider Alfanzerei.

Blaubt, am schönften ift noch heut Das Berbrennen alter Beit, Feuer läßt gurude feine Totenfopf und Totenbeine, Was als Afche tam gur Belt, Flugs in Afche niederfällt.

Und gum Trop bem falten Tob, Glüht ein heißes Morgenrot. Solches trägt in himmels Lufte, Gines Menschen letten Reft -Das ist Tod nicht — ist ein Fest.

Juftinus Rerner, geb. 1786 - geft. 1862.

Sinnsprüche.

seinderangen find nur beshalb fo schön, weil das Leben erft in fie hincin und noch nicht aus ihnen heraus schaut.

> Wer etwas Treffliches leiften will, Batt' gern was Großes geboren, Im fleinsten Buntte die bochfte Rraft.

Man nuß nicht schneicheln, benn ber menschliche Geift schmeichelt sich selber genug; ein jeder hat einen geschickten Zensor notig, der treu ift und es versteht, uns von unserem Unrecht oder von unseren Berkehrtheiten zu überzeugen. Friedrich der Große.

Buchdruderei und Berlag des Bollsfreund, Ged u. Cie., Karlsruhe i. &

Unterhaltungsblatt zum "Volksfreund"

Nr. 39.

Karleruhe, Samstag den 21. September 1907.

27. Jahrgang.

Der Tod in den Bergen.

Die Lifte ber Opfer bes weißen Tobes ift für biefes Jahr gwar noch nicht gang cieschlossen, aber so viel sieht jest schon fest, daß die Zahl der Berungludten dieses Jahr größer ift, als fonst einmal früher. Die häufigen Rachrichten bon ben Umfällen in ben Alben waren bon nicht minber häufigen Betrachtungen über bie Urfachen ber gablreichen Berungludungen begleitet, aber felten las man babei etwas, was ben Ginbrud von Sachlenntnis machte. Danegen gefiel fich ein großer Teil der Preffe häufig in Ausbruchen des Unwillens über diefen "Unfug", über bie "blobfinnige Kletterei" und berfiel babei bem gleichen Fehler wie die alpinen Fachzeitschriften, welche berartige Kritifen ohne weiteres als Urteile von "Bhiliftern" und "Rieberungsmenschen" bezeichneten.

Der allsommerliche Bug ber Städtebewohner in bas Bochgebirge, - und an diesem Zug beteiligten sich auch schort zahlreiche Angehörige ber in der Schweiz und in Tirpl anfäffigen Arbeiterschaft - wird alljährlich ftarfer. Die Grunde bafür find fehr zahlreich. Die Frage: Barum gehen die Menschen in die Berge? ift fo leicht micht beantwortet. Bor allem fpielt die Entwidlung bes Städtelebens, bie Abschließung bon freier Luft, Licht und Begetation, furg bon ber "Ratur" eine große tRolle. Der Nachahmungstrieb fällt dabei ftart ins Gewicht. Pfpchologische Momente find mitbeteiligt, bei jungeren Leuten besonders der Ginn fur Romantit als Ausgleich für bie nüchterne Proja bes heutigen Erwerbslebens.

Mus ber Maffe biefer Erholungsreifenden, beren Leben in den Alpentalern bis zu 2000 Meter Sohe burch Hochgebirgsgefahren nicht bedroht ift, hebt fich bas Meinere aber auch fehr ftarte Kontingent ber eigentlichen Sochtouristen. Um welche Bahlen es fich bier handelt, tann ungefähr aus ber Starte ber zwei großen Alpenbereine, des Deutsch-Defterreichischen Alpenbereins und bes Schweizerifden Alpenflubs mit zusammen rund 80 000 Mitgliedern ermeffen werben. Ran barf annehmen, bag unter biefen 80 000 Alpenvereinsmitgliebern fich etwa 5000 leiftungsfähige Sochtouriften befinden und unter diefen eine Elite von etwa 1000 mit Rörperfraft und gewandtheit, Sachfenntnis und technischer Ausruftungen berart ausgestatteten Alpinisten ersten Ranges, bag, wenn biefen ein Unglud guftößt, ies fich nur um unvermutet auftretende elementare Mächte handeln fann, bor benen es fein Entrinnen gibt.

Run fehlt es nicht an Leuten, wolchen es niemals einfallen wurde, einem auf einer: Berungludungsfahrt per Gisenbahn ober Dampfichiff burch eine Entgleifung ober einen Zusammenftog verungludten zu fagen: Ber er zu Saufe geblieben, bie aber für alle alpinen Unfälle immer die eine geistvolle Antwort

Bar'fc nit aufi g'ftiegen, Bar'fc nit abi g'fallen.

Und tropbem! Co wenig biefe Trivialität am Blat ift bei gewiffen oben angebeuteten alpinen Unfällen, fo fehr hat es feine Berechtigung bei einer gangen Gruppe bon Berungludungen in ben Bergen. Gang besonders gilt es bon ben Berungludten aus jener beangstigend rafd machfenden Schar bon Städtern, die einmal bon ichmeren Bergbesteigungen gelesen ober gebort haben, und nun, bamit fie am Ctamimtisch auch bamit renommieren können, "so etwas auch machen" wollen. Die Ehrfurcht gehört heutzutage nicht mehr zu ben Gemutswerten, die befonders hoch geschitt werben, am wenigsten bie Ehrfurcht bor bem Unbefannten. Go etwas Unbefanntes ift ben allermeiften Menschen selbstverftanblich gang ohne ibre Schuld, das Hochgebirge mit seinen zahlreichen Gefahren. Die schnodderige Raschheit bes theinburgerlichen Großstadtpublifums nimmt diefe Befahren fehr auf die leichte Adlel. Nicht der Durft nach der erhabenen Schönheit der Alpenwelt, nicht bie Luft nach Ueberwindung förperlicher Schwierigkeiten, nicht wissenschaftliches Intereffe treiben fie; fie wollen nur gang einfach und gang einerlei, wie, einmal oben gewesen sein und dies Ereignis von der nächsten Klubhütte aus auf Ansichtsfarten, bie mit bem Buttenftempel gefdmudt find, bem ftaunenben Befanntenfreise mitteilen. Um einen guhrer gu nehmen, bagu murbe es folden Berricaften, besonders wenn sich brei bis bier zusammentun, gang gut reichen; aber fie gieben es bor - jumeift icon bor dem Aufflieg auf ber Alubhutte - fich für biefes Gelb Begeifterung und Bewunderung bor fich felbft angutrinken. Rorperlich gefchwächt durch Trinkereien, mit Schuhzeug, Aleidern und Proviant, die nicht ben gering ten Anforderungen ans Sochgebirge entsprechen, unternehmen biefe Sonntagsalpiniften oft recht gefährliche Besteigungen. Gehr oft gelingen ber artige Touren tropbem, und bann tehren die Leute, über die vorsichtigen, gut ausgerüfteten und bon Führern begleiteten Gochtouriften überlegen lächelnd, nach Saufe gurild, und werben andern ein Unlag, es ebenfo zu machen. Aber ein einziger Rebel, ein Schnecfturm, ein anhaltenber Regen - und fie find berloren. Sie find auf bas gute Better und bas gute Glud eingerichtet. Stimmt biefe Rechnung nicht gang, bann ift es borbei. Gie berfteigen fich, fturgen ab, erliegen bem Steinfillag oder der Ralte, oder verlieren auch in teineswegs gefahrbollen Situationen, mo Erfahrung und Bertrautsein mit ben Schwierigkeiten fie retten tonnte, berart alle Befinnung, bag ihre Ropflofigkeit, nicht die objektive Gefahr, ihnen gum Berberben mirb.

nicht unter den geubten und wohlausgerufteten Bergfteigern feine Opfer forberte. In diefer Begiehung maren gerabe bie Ungludsfälle im bergangenen Sommer fehr lehrreich. Um allerwenigsten berungludten nämlich hochtouristen mittlerer Leiftungsfähigkeit, die eine richtige Selbstschähung ihres Könnens befiten, tuchtige Führer mitnehmen und babei fich pringipiell bon febr gefährlichen Besteigungen fernhalten. Dagegen ftellen einen berhältnismäßig febr großen Brogentfas die sogenannten "Alleinganger" erfahrene und fenntnisreiche Alpiniften, die ihr Leben nicht von den Zufällen abhängig machen wollen, bie ihren Begleiter treffen fonnen und dann schlieflich bie Bezwinger ber Bergriesen, wie Materhorn und Beighorn usw., ober auch solche Touristen, welche ihren Ehrgeis damit gu befriedigen suchen, daß fie nicht gerade sehr hohe und fehr schwer zu besteigende Gipfel mit Berachtung des gewöhnlichen Weges von fast unzugänglichen Seiten

Wenn man bon ben reinen Renommisten absieht, die es auch unter erft Haffigen Bergsteigern gibt, fo bleibt boch noch eine ansehnliche Angahl von Sochtouristen übrig, benen bas Mitgefühl bei ihrem tragischen Geschick nicht verfagt werben tann. Es find meiftens ernfte, tudtige Manner, bie burch jahrelanges Studium und burch jahrelange lebung fich eine große Sicherheit in ben Cochalpen angeeignet haben. Oft find es miffenschaftliche Biele, die fie loden, fo bag die Sochtour für fie nur ein Mittel jum Bmed ift. In den meiften Fallen allerbings fuchen fie in den bochften Regionen ber Erbrinde bie Auffrischung bes Geiftes in der unberührt einsamen Natur und die Ausarbeitung des Körpers als Ausgleich für ein nicht fehr naturgemäßes Berufsleben.

Aber bazu tommt noch eines, worüber fein Mensch zu urteilen fich bermeffen follte, an ber diese Berfuchung noch nicht herangetreten ift: ber Sobenzauber und die grenzenlose geistige Wolluft, die barin besteht, daß man ficheren Tritts über Abgrunde schreitet und in Momenten, wo das Leben an einem eingigen schwachen Faben hängt, die Rube des Geiftes bewahrt. Wir konnen nicht wiffen, im allerbeften Fall ahnen, woher diefes Gefühl tommt. Aber Sunderte, bie es schon erlebt haben, mögen ihm nichts gleich stellen. Allerdings barf nicht vergessen werden, daß es sid hier im Grunde um eine, wenn auch geistig noch fo hodftehenbe, fo eben boch nur um einen rein egoiftischen Genuf, handelt, und daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit andern Menschen und bas Berantwortungsbewußtfein für Familie und Freunde hier als Semmungsvorftellung eintreten mußten. Aber gegen wieviel niedrigere Berfuchungen treten berartige Hemmungsvorstellungen nicht auf, ohne daß die Mitwelt fich barüber aufregt und ohne bag. nach einem Polizeiverbot gegen berartigen "Unfug" gerufen wird? Ruhnheit und Wagemut find, wenn die gange Geiftes- und Rorpertraft gur leberwindung der Befahr aufgeboten und Ginfat und Gewinn in ein bernünftiges und nicht phantaftisches Verhältnis gesetzt werden, Dinge, die bas Leben fo unenblich ichon machen, daß man bei nicht vorauszuschenben Ungliden in den Alben die Rachricht mit stillem Ernft anftatt mit lautem Gepolter auf-

Bum Schluf noch eins. Un vielen alpinen Unfällen find auch bie -Führer schuld. Rur zu oft laffen fie fich burch die hoben Tagen berleiten, schwierige Bergtouren auch mit Leuten zu unternehmen, deren Leiftungsfähigfeit fie gleich ober wenigftens ichon nach ben erften zwei Stunden erfennen fonnen -. Sohon mehr als ein Führer hat diefen verhängnisvollen Erwerbstrieb mit bem eigenen Leben bezahlt, indem er von dem abstürzenden "herrn" mit in die Tiefe geriffen wurde. Um aber fcblieglich noch zu zeigen, wie die Gefahren ber Sochtouristit in sachberftanbigen Touristentreisen felbst beurteilt werben, fei die Stimme eines fehr befannten alteren Bergfteigers aus bem foeben erfchienenen Jahrbuch bes Schweiger Alpenbereins gitiert: Es heißt da unter anderem: "Ich glaube, es ist nicht das Aufgeben der Jugendideale, sondern eher als normal anauschen, wenn mit zunehmenden Jahren der Ginn für das Abenteuerliche im Bergfteigen mandmal bor einer nüchterneren Anschauungsweise gurudtritt, wenn man nach und nach in den Bergen mehr beschauliche Freuden fucht, ohne allzufameren Rampf, wenn, - gum Teil vielleicht infolge herber Grlebniffe, - man banach trachtet, die Gefahr, ber man fich ausset, fo viel als möglich jener Rudficht angupaffen, welche ein jeber bon uns, der tein herglofer Egoift ift, den Geinen iculbet."

Dem ift tein Wort hinzugufügen.

Der Vater als Polizist.

Briefe über Erziehung an eine Arbeiterfran.

Bas für ein fürchterlicher Tag des Gerichts ift gestern über Ihre Kinherum und vermeiden es möglichst, Ihnen unter die Augen zu kommen. Und Sie felber, liebe Genoffin, muffen Sie nicht auch zugeben, daß Sie mit einigem Unbehagen an den gestrigen Tag gurudbenten?

Sie haben gestern einen schlimmen Rückfall in alte Erzieherfünden Aus Diefer Gruppe refrutiert sich die Großzahl aller in den Alpen Ber- getan. Sie waren wieder einmal jo recht von Herzen bos auf Ihre Kinungludten. Es ware indes verkehrt anzunehmen, daß der Tod in den Bergen auch ber und bildeten sich ein, sie hätten unerhörte Berbrechen begangen und

nur in besonderen Beihestunden im Munde des Rauchers erglüben. . . brüftet fich die dide "MilMaravillas", tottetiert die fclante, Soberanos", fcmachtet die garte "Mguilas de oro", leuchtet die fleine "Bredilectos", ftredt fich die

aristofratische "Sigh life". O, wer solch föstliche Zigarren mit ihrem bläulichen, vornehm emporschwebenden Kräufelgewölf verpaffen tann — paff, paff — ohne Aerger über nörgelnde Borgefette, ohne Gedanken an kleinliche, gallige Menschen, ohne Berührung mit bem Jahrmarft der Gitelkeiten; verpaffen tann - paff, paff - in philosophischer Ruhe, erhaben über all dem fläglichen Krimsframs enger Geister - paff, paff - sodaß die ganze Welt mit ihrem Rennen und Jagen tief unter ihm liegt, gleich einer sumpfigen Niederung unter sonnenbeglänzter Bergeshöhe — ja, ber ift ein glüdlicher Mensch! — Paff, paff! . . .

Un all den fleinen Tischen erbliden Zigarren der verschiedensten Preis. lagen das Dasein, bis hinauf zu fünfzehnhundert Dollars das Tausend, also fechs Mart das Stiid. Und das ift der En-gros-Preis in Habanna. Wiebiel aber toftet ein folder Glimmftengel in Berlin ober Treuenbriegen an ber Anatter! Dies find diejenigen Gorten, welche der ungeratene Gohn eines reichen Baters gewöhnlich pafft, bevor er wegen Verschwendung unter Kuratell gestellt

Und boch gibt es bier noch toftbarere Gorten, die man nicht in Borrat arbeitet für das große Bublifum. Sie muffen extra bestellt werden.

Bei all biefen Zigarren ift bas berwenbete Material nicht febr berschieden. Der hohe Preis ift von der Feinheit der Arbeit und von der Größe des

Bor allem dieses Dechblatt! . . . Das will bor der Verarbeitung gepflegt, sorgfältig behandelt, geradezu gehätschelt sein wie ein schönes, launenhaftes Beib ober wie ein edler Bein. -

Weiter gelange ich in einen Saal, wo Chinesen und Japanesen Zigaretten breben - "alles gediegene Sandarbeit, feine Majdine, - o nein!" - und bann tut fich bor mir die große Nieberlage, ein wahres Schlaraffenland von Zigarren,

Jebem Raucher muß inmitten biefer Hochgebirge von Zigarren bas herz aufjubeln! Wo nur ber Blid hinfällt, — überall Zigarren, Zigarren, Zigarren in allen Größen allen Formaten, allen Ausstattungen, von den etwa zollgroßen Liliput-Bigarrchen angefangen bis zu jenen majestätischen Riefen-Glimmftengeln, bon benen jeder in einem eleganten, luftdicht verschloffenen Glasfutteral refidiert.

Und diefe Belt bon Bigarren foll in allen fünf Erdteilen in bie Luft gepafft werben. . . Dunft, Qualm, Rauch . . . Jest verstehe ich, wie eine einsige hiefige Zigarrenfabrit in den letten Jahren vierzig Millionen Stud expor-

Rach alter, in biefen Gtabliffements herrichenber Gitte will man mich jest, wie jeden Besucher, mit Zigarren beschenken. Man fängt an, meine Taschen gu füllen. . . Ich wehre ein wenig ab; aber es hilft nichts. . . . Man schiebt mir Zigarren in die Rodtaschen, die Westentaschen, die Hosentaschen. . . . "Ich banke, das wird zu viel!" Noch mehr — in die Uhrtasche, in benWestenausschnitt. ... "Genug, genug! Ich rauche gar nicht!" ... Hilft alles nichts; eine neue Flut von Zigarren stürmt auf mich ein. Mein Hut wird angefüllt ... "O. will man mich mit Zigarren umbringen?" . . .

So, gang vollgestopft und vollgepfropft, empfehle ich mich, fteige behutsam bie Treppe hinunter, bamit ja nichts bon meinen Schapen gerbricht, und erflimme die Drojchte . . . Da, mahrend bas Pferd bereits anzieht, fliegt bon oben aus bem genfter noch eine Zigarrentifte auf bas Bagenpolfter.

Arg berrufen in habanna ift ber hafen. Richt, bag er ben Schiffen ungenügenden Schutz bote — feineswegs; aber er ist durchweg verseucht. Statt grüner durchsichtiger Fluten platschert an seinen Gestaden graue, übelriechende Tunte, welche die naben Gebäube, ben Leuchtturm, die Forts nur als Berrbilder widerspiegelt. . . Bofe, über bas Baffer hintriechende Dünfte entsteigen den schmubigen, trägen Bellen . .

Bier brutet beständig das gelbe Fieber, lauert beständig ber Tob. Schon jest, im Februar, ericeint mir biefer Bafen wie ein graufes, entfetliches Ungeheuer. Wie aber mag es sein im Frühjahr, wenn wochenlange tropische Regenzeit die sumpfigen Ausdünstungen verdichtet, ober im Sonnenbrand des Sochsommers, wenn glühende Site all diese Fäulnis fördert!

Sabanna, bas prächtige, gehört gu ben wenigen Städten ber Belt, wo viel mehr Menschen sterben als geboren werden. Tropbem halt es fich die Ginwohnerzahl im allgemeinen auf gleicher Sobe. Savanna, die blendend icone Tigerin, weiß immer und immer wieder Frembe aus aller Belt berbei-

Wie ich mich bei Anbruch ber Dunkelheit auf bem Berbed bes Dampfers im Rlappstuhl stredte, wie bas Schiff in stolzer Kurve ben Safen hinauszieht und ich mir eine bon meinen vielen Bigarren ins Geficht ftede und ein blaues Boltden nach Savanna bin paffe - auch eine schöne Situation!

Aus allen Gebieten.

Geologisches.

Die Emporhebung ber Beftfufte von Gubamerita. Gine ber intereffanteften geologischen Erscheinungen ist die allmähliche Hebung ber Südspite des amerikanischen Kontinent, welche neuerdings namentlich wieder von Professor 3. Domento auf die Beachtungen Darwins hin nachgewiesen worden ift. Darwin seinerseits hat bereits aus ben baselbst vorkommenden Seemuscheln zur Genüge bargetan, daß die dem atlantischen Dzean zugewandte, stufenweise sich erhebende Rufte sudwarts bom La Plata und in gang Patagonien in berhältnismäßig neuer Zeit über ben Meeresspiegel emporgehoben worden und zwar allmählich mit längeren Intervallen ber Ruhe, in welchen das Meer Zeit hatte, an dem jeweiligen Strande die hoben Ufer auszuwaschen, bie nach ber nacholgenden Bebungsperiode als die erste Stufe bes teraffenförmig aussteigenden Rüftenlandes erschienen. Nun hat aber Prof. Domehio ziemlich klar nachgewiesen, daß nicht nur die Oftfüste, sondern noch mehr die Westfüste in junger

Bigarrenläden unserer Großstädte ober in eleganten Rauchsalons eine so glän- | auf die Umstände einzugehen, die ihm zur Beweissiührung seiner Ansicht besende Rolle spielen — jene bewunderten, geseierten, verehrten "Giftnudeln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchseln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchseln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchseln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchseln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchseln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchseln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchseln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchseln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchseln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchseln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchseln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchseln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchseln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchseln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchseln", die | hilflich gewesen sind, wollen wir nur die endlichen Hauchselne sind, wollen wir nur die endliche sind wollen Hauchselne sind, wollen wir nur die endliche sind fos und Darwins Beobachtungen angeben. Es finden fich nach diefen Meeresmuscheln auf emporgehobenem Terrain der Westfüste Südameritas von 45 Grab 35 Minuten bis 12 Grad südlicher Breite in einer Längenausdehnung von 2075 geographischen Meilen von Nord nach Süd, und wahrscheinlich auch noch weiter nach Norden hin. Da man annehmen barf, daß die Sohen, in welchen jett Ruscheln gefunden worden find, welche mit den jest noch im Reere lebenden ibentisch find, früherhin unter bem Meeresspiegel lagen, so hat bie Erhebung ber Ruften zu ihrer gegenwärtigen Sohe getragen:

625—1000 Fuß in Conception 1800 Fuß in Balparaiso 252 Fuß 200—250 Fuß in Coquimbo in Copiapo in Lima 85 Fuß

Es geht aus biefen, wenn auch noch nicht gang zweifellos hingustellenden Angaben hervor, daß die bedeutenste Ruftenerhebung unter der Breite besjenigen Teils der Anden stattgefunden hat, welcher die höchsten Berge biefer Rette befitt, ben Aconcagua und A.

Alpinistisches.

Bliewirkung im hochgbirge. Seit zwei Bochen befanden sich 52 beutsche und schweizerische Studenten bes Collegium Germanicum S. Bonisazius bon Benango (Messandria) in Intra am Langensee in der Sommerfrische. Donnerdag, den 25. Juli, machten fich biefelben in Begleitung des Direktors und dreier beutscher Lehrer mit einer eigenen fleinen Musitfapelle gu einer Bergtour auf MIs fie morgens 10 Uhr an die erften Baufer bon Aurano tamen, berbunfelte sich ber himmel und ein wolfenbruchartiger Regen fiel nieber, bor bem sich bie Schar in die Pfarrfirche flüchtete. Rach zwei Stunden hatte sich das Unwetter berzogen und die Studenten brachen wieder auf, boch tamen bom Gipfel bes Berges zahlreiche Bache bernieder und erschwerten den Beg febr. Die Stubenten gingen im Ganfemarich unter bem Rlang einer Rlarinette bormarts. Um 114 Uhr erfolgten unter Sturm und Sagel zwei bon ftartem Donner begleitet Blipfclage; ber erfte fclug etwa hundert Meter bon ben Stubenten entfernt ein, der zweite traf den an der Spihe des Zuges marschierenden Alsons Hohlmeister aus Eichsfeld, der ein Regenschirm mit einer Metallspihe geöffnet hatte. Der seuchte Boden erwies sich als ein borzüglicher Elektrizitätsleiter; der Schlag verbreitete fich auf die ganze Schar und warf alle in einem Augenblick gu Boben. Als fich nach ein paar Minuten ber Direttor trop ftarten Schmerzen erheben fonnte, bot sich ihm ein bofer Anblid bar; alle Teilnehmer an ber Fahrt agen noch am Boden und viele stiegen Schmerzenlaute aus; nach und nach tonnten sich alle erheben bis auf drei, die bewußtlos liegen blieben und nach einem nahen heulager gebracht wurden, wo man an ihnen Bieberbelebungsversuche bornahm. Bei zweien bon ihnen, Hohlmeister und A. Urban aus Tilfit, blieben sie ohne Wirtung, der britte ist jest noch nicht außer Lebensgefahr. Die beiben Toten wurden von Bauern nach Aurano gebracht und dort in der Pfarret feierlich aufgebahrt. Bier Berwundete mußten auf einem Bagen nach Inta befördert werden. Allen Teilnehmern wurden burch ben im feuchten Boben dahinziehenden elettrischen Strom die Schuhe verbrannt; das Taschenmeffer und bie Uhr ber zwei Toten wurden burch ben ftarten Schlag funfgehn Reter weit

Stubentenanftanb in ben Bergen. Bir entehmen ber R. Buricher 8tg. folgende Ginfendung eines herrn Balter Jäger:

Um 29. Juli ftiegen fechzehn Buricher Studenten auf ben Schilt und bann hinunter au ben Murgseen und fampierten auf ber oberften Butte. Sie gebachten noch eine Racht dort zu bleiben, wurden aber so grob bon ben Sennen behandelt, daß fie es vorzogen, bei strömendem Regen nach Engi zu wandern. Dort erfuhren fie bald die Urfache dieser Behandlung:

Bom 23. auf ben 24. Juli hatten auf berfelben Gutte fechs andere Stubenten kampiert und sich, kurz gesagt, wie Schweine aufgeführt. Als Gerd benuten sie nämlich einen neuen Tisch und alsAbort die großen kupfernen Milche fiedekeffel. Giner bon ihnen mar fo dumm, feinen Namen gu beremigen!

Solche Leute, die nicht einmal fo biel Anstand haben und die dazu noch ohne zu zahlen, weggelaufen waren, sollten einmal gehörig berprügelt werden, bamit fie in Bufunft wiffen, wie man fich auf Alphütten aufzuführen hat.

Man kann fich nicht genug entruften über ein folch schmähliches, robes Benehmen, das in keiner Weise mit jugendlichem Uebermut entschuldigt werben fann. Derartigen Untaten könnte man am besten steuer wenn man die Ramen ber Fredler beröffentlicht, und hier scheint ja die Möglichkeit vorhanden zu sein.

Mus bem Tierreich.

Bruntfarben bei Bogelmannden. Gegen Darwins Erflärung ber Brachtfarben bei Bogelmännden burch geschlechtliche Buchtwahl wird immer wieder bie Tatsache ins Feld geführt, daß die Weibchen gerade ber prachtbollften Mannchen von beren Liebesspielen anscheinend gar feine Notig nehmen. Bei oberflächlicher Beobachtung findet man die Angaben betreffend des Beibchens bestätigt. Beim Fafan 3. B. find die Beibchen anscheinend fehr indolente Geschöpfe. Der Mann umfreist sie tagelang bergebens. Unaufhörlich wiederholt sich nach ein paar Sprüngen die Birouette, womit der Fasanenhahn das Weibchen umtangt, einen feuergolbenen Rragen nach beffen Seite ausbreitend. Der grüne Metallfled bes Müdens wird wie ein Blendspiegel gegen das Weidchen gerichtet und dabei ein lauter zischender Ton ausgestohen. Es ist unzweiselhaft, daß hier die Absicht des Reizens vorliegt. Und der Erfolg? Aeuherst selten bei Tage, häufiger in ben Morgenftunden, läßt ihn bie henne gu, indem fie fich budt. Es icheint ein Wefet zu fein, je falter bie Beibchen, befto feuriger muffen bie Reigmittel bes Sahnes fein, und fo behält Darmin boch Recht.

Gefundheitepflege.

Ergiehung ber Schulfinder gur Gefundheit. Auf dem fürglich in London abgehaltenen internationalen Kongreß für Schulmedizin fand von Dr. John Beners eine Ansprache ftatt, die fich auch mit der Erziehung Beit einer folden Emporhebung unterworfen gewesen sein muß. Ohne naber ber Schulkinder gur Gesundheit beschäftigte. Durch Beispiel und Bor-

dass Fürchterlichste an: ich werde es eurem Bater sagen, und der mag es euch dann heimzahlen! Und dann haben Sie ihm abends, als er nach Haufe fam, wirklich alle llebeltaten der Kinder vorgestellt und er hat sich wirklich sür berpflichtet gehalten, mit der üblichen Strenge dreinzuschen das heißt seine Linder bische der wirklich wirklichen das heißt seine Linder bische der wirklichen der berpflichten der Binder bestellichen Strenge

dreinzufahren, das heißt, seine Kinder tüchtig zu prügeln. Liebe Genossin, lassen Sie uns diesen Fall heut, wo Ihr großer Zorn verraucht ist, noch einmal überdenken. Er ist freilich nicht mehr ungeschehen zu machen, sondern er bleibt als ein schwerer Fehler bestehen. Aber vielleicht ift er zum letten Male geschehen, wenn Sie bei rubiger Ueberlegung hinterber einsehen lernen, daß er sich in gar keiner Beziehung

Ich möcke Sie da zunächst einmal bei Ihrer persönlichen Eitelkeit paden. Es ist ein sehr beschämendes Zeugnis Ihrer Schwäche und Unselbständigkeit, wenn Sie erklären müssen, Sie würden allein mit Ihren Kindern nicht "fertig", es mützte schon manchmal die "höhere" Gewalt des Baters eingreisen, damit wenigstens eine leidliche Ordnung und Zucht biebe Pun ist es is licherlich ein glender und unnetürlicher Austand des bliebe. Nun ist es ja sicherlich ein elender und unnatürlicher Zustand, daß heutzutage hunderttausende von Bätern sich um die Erziehung der Kinder fast gar nicht kümmern können. Mutter und Bater sind die Erzieher der Rinder, nicht die Mutter allein. Wenn nun einmal beflagenswerte Berhältnisse es erzwingen, daß die Mutter allein die Erziehungsarbeit übernehmen muß, so soll sie sie wenigstens mit Kraft und Enerige führen. So soll sie auch die Entschlossenheit und die Selbständigkeit haben, ganze Arbeit zu tun und nicht gerade die letzten Konsequenzen und die letzte Berantwortung doch wieder auf den abwesenden Bater abwälzen. Es ist selbstverständlich, daß in einer freundschaftlichen She die Eltern immer gemeinsam alle Kindersorgen bedenken und beraten und fich über Erziehungsfragen miteinander verständigen. Aber wenn der Mutter nun einmal die Ausübung der Erziehungspflicht fast ausschließlich zu-fällt, so soll sie auch vollkommen dafür einstehen und sich vollkommen ver-antwortlich fühlen. Ihr eigenes Gewissen soll ihre höchste Richtung sein. Aber auch die Wirde des Vaters leidet darunter, wenn er in die Erziehung der Linder nur als der strafende und räcken.

Erziehung der Kinder nur als der strafende und rächende Gott eingreift. Es mag ja sein, daß Sie die gute Absicht haben, Ihrem Manne noch einen Rest von erzieherischer Einwirkung auf die Kinder zukommen zu lassen, und ihm deshalb die Stellung einer höheren, entscheidenden Autorität übertragen. Aber Sie erreichen gerade das Gegenteil: Sie machen ihn vor den Kindern zum Polizisten, zum Strafrichter, zu einem schreckensvollen Popanz. Wie sollen die Kinder Vertrauen und Freundschaft zu einem Bater lernen, der ihnen tagsüber fremd ist und abends immer nur mit Vorsicht zu genießen ist? Wenn sie ihn nicht geradezu fürchten lernen, so werden sie doch immerhin es vorziehen, in vorsichtigem Abstand von ihm zu bleiben. Sie werden weniger offenherzig und froh in seiner Gegenwart sein. Und damit ist der Anfang eines dauernden Entferntseins und Fremdseins zwischen Bater und Kindern gegeben.

Es gibt ja nun seltsamer Weise genug Bäter, die sich in diesem Straf- und Rächeramt ganz wohl sühlen. Die werden es ja schwerlich empfinden, daß ihre Baterwürde durch solche häusige Gewalt ganz empfindlich verletzt wird. Aber es gibt auch Bäter, die sich freuen, wenn sie abends zu ihren Kindern heimkommen, denen das Herz aufgeht, wenn die Kinder ihnen vergnügt entgegenspringen. Ach möchten Sie sich doch nie wieder, auch nicht aus Liebe und Mitleid für ihre geplagte Frau, zu Gewalttat gegen die Einder hinreisen lassen nie wieder mit Särte verweren walttat gegen die Kinder hinreißen laffen, nie wieder mit Barte verurteilen und strafen, wo sie doch die Tat der Rinder nicht miterlebt haben. Die Darstellung der Mutter fann unparteissch fein, aber meift ift fie bon ihrem Aerger und Born so viel dunkler gefärbt. Und dann beginnt das Unrecht an den Kindern. Sie selber werden kaum gehört, sondern sie werden allein auf die Anklage einer verärgerten, schwachen und manchmal recht unvernünftigen Mutter hin verurteilt. Und von einem Bater verurteilt, der den Zusammenhang des Geschehenen nicht kennt, der sich erft mühfam in einen erheuchelten Born hineinzwingen muß. Die Strafe tommt auch viel zu fpat; entweder haben die Rinder felber ichon wieder bergessen, weshalb sie bestraft werden, oder sie haben schon einen halben Tag lang vor dem Strafgericht gezittert. So wirkt es wie ein blind-wütendes Unwetter oder wie eine verbitternde Ungerechtigkeit auf die Kinder. Hat es also einen Sinn, eine Strafmethode beizubehalten, die für a I le Beteiligten, die Kinder, den Bater, dieMutter nur unangenehme oder unheilvolle Wirkungen hat?

Der freie Männergesang in Amerika.

hinüber über ben Dzean, in bas Land bes Dollars, wo die kapitalistische Entwidlung am weitesten fortgeschritten, wo die Rapitalstongentration eine Menge Millionare und Milliarbare mit ihren ungeheuren Riefenbetrieben herbor. zauberte, das ist das Ziel Abertausender von Auswanderer aus den europäischer Staaten. Insbesondere bon Deutschland, das durch eine berfehrte Zollpolitik Die Industrie fnebelt, gieben jahrlich über 30 000 überschüffige Rrafte nach ben Bereinigten Staaten bon Nordamerifa. Nun ift es feststehende Tatfache, daß viele Auswanderer fraftige und intelligente Arbeiter find und daß fie lange, bebor fie auswandern, das fozialiftifche "Gift" in fich aufgenommen haben. Man fann deshalb auch das Bestreben verstehen, wenn sie sich in der neuen Belt in politischer, Gewerkschaftlicher und gesanglicher Sinsicht zusammenfoliegen. Go bilbeten fich insbesondere auf bem gesanglichen Gebiet in ben letten gehn Jahren in fast allen Großstädten Bereine, die sich wieder gang nach beutschem Mufter in Bunbe gusammenschloffen. Aber auch bie Festlichkeiten, bie Konzerte der einzelnen Bereine sind nach deutschem Borbild aufgestellt und als ein langes Leben im Glend.
arrangiert. So feierte die Sozialistische Liedertafel in Newhork am Wieviel sie verdienen? Mein liebenswürdiger Führer gibt mir über all' Donnerstag, ben 4. Juli d. J., das 5. Stiftungsfest mit Bannerweihe, an welchem 7 Städtevereinigungen der Arbeiterfängerbunde bon Newhort, Brooflyn, Queens-County, Long-Island, Budfon County, Baffaig County und Union und Effer | fie "an der Quelle" rauchen, fo viel fie nur wollen. "Bir habens ja."

Das Brogramm, welches für nachmittags und abends aufgeftellt tourbe, bot eine angenehme Abwechslung. Neben einem Orchester von Prosessor Martin Karg hat sich jeder Berein mit einem Liede beteiligt und man begegnet hier Lieder-Romponisten, beren Namen auch in den Arbeiterkreisen Deutschlands einen sehr guten Klang haben. Lieber wie Frühlings-Hunne, In Duft und Reif, Sternennacht von G. A. Uthman, Bet und Arbeit von Herwegh find uns nicht unbekannt. Gin Prolog klang aus ben markanten Berfen:

> hinmeg den Bannfluch! Wir wollen unf're Menschenrechte! Und freie Weltenbürger fein!

Die Arbeitergesangsbewegung in Amerika trägt den Stempel des Klassentampfes. Rein Wunder, wenn sich die Ganger auch in den Dienst ber Bartei und Gewerkschaftsorganisation stellen, und der eingangs erwähnte Berein ichreibt deshalb in seiner Chronit: Daß die Sozialbemokratische Liedertafel ihr Können auch in ben Dienst ber organisierten Arbeiterschaft stellt, barf jeder borausseben. Stets ware nbie Sänger bereit, bei Festlichkeiten ober anderen Beranlassungen ihre zu Herzen dringenden Tendenzlieder erschallen zu lassen. Dieses geschäh nicht nur bei Festen der Sozialdemokratischen Partei, sondern auch bei Festen bereundeter Gewerkschaften und gemeinnützigen Vereinen. Auch pekuniär untertütte der Berein die Partei bei der Agitation für die Presse und für die tämpfenden Genoffen in Rugland.

So giebt uns die Arbeitergesangsbewegung in Amerika ein Bild setigen Vorwärtsstrebens. Obgleich uns Meere trennen, so haben wir doch die Cewißheit, daß dort drüben im gleichen Schritt mit uns, unsere Sangesbrüber fampfen, daß fie helfen ben Boden berbreitern gur Aufnahme ber feinzenden Saat, der Kunft des Proletariats.

Aus fernen Zonen. Land. und Geeftubien.

Bon Rarl Böttcher (Wiesbaden).

(Nachdr. verb.)

In Savanna, bem Parabies bes Glimmftengels. Das war in Habanna bor wenigen Jahren. Still, friedlich, sonnentieglangt gleich einer Kathebrale, schimmert über die Plaza de armas der marmoune Re-

gierungspalaft herüber, als mußte er nichts von den Revolutionswirren, welche draugen bon den cubanischen Provingen herein in seine Gemächer gittern, nichts bon den gahlreichen Todesurteilen, die bort alltäglich in Bausch und Bogen gegen gefangene Insurgenten unterzeichnet werben . . .

Bwifchen fpanifchen Gesichtern, fpanischen Gerüchen, fpanischer Faulheit treibe ich mich in ben Strafen herum. In einer Spelunte, drüben am fcmutigen Tischehen, höre ich von zerlumpten Gestalten verstohlen tuscheln. Es geschieht mit größter Borsicht; ein Baragraph der Prollamation bes Rapitain-Generals Wehler verbietet auch folch öffentliches Tuscheln. Man flüstert, daß die Insurgenten wieder siegreich ihre Banner schwenkten - jene weiss-rot geftreiften Banner mit einem großen, weißen Stern auf blauem, breiedigen Felb.

Gins aber hatte feinerlei Ginbufe erlitten innerhalb der fchwülen Rebolutions-Atmosphäre: das liebe Zigarrenrauchen. In Havanna, diefer Baradicsesheimat der Glimmstengel, raucht eben alles, was nur irgendwie die Lippen gum herausblasen bes fich frauselnden Zigarrengewölks spipen fann. Wo ich auch herumfteige, — überall duften mir "Savanna" in die Rafe. .

Ich besuchte bas Gefängnis - bie beiben mich begleitenden Schließer rauchen; ich trete an den Postschalter — der Beamte qualmt; ich halte mich im Vorzimmer des Kapitain-Generals Wehler auf — man raucht; ich guda in einen Gerichtssaal — Zigarrengewölk. . . . Ich wundere mich fast, daß die verschiedensten Schildwachen sich nicht "eine anstecken" und ihre aufgepflanzten Bajonette anräuchern, ober daß man bem Säugling, welchen seine bide Mutter gerabe vor mir auf den Knien herumschaufelt, nicht statt des Lutschbeutels eine Zigarette in bas Schreimundchen ftedt. -

Natürlich besuchte ist eine der vielen großen Zigarrenfabrisen. Icht gerade haben die Geschäfte einen sehr matten Pulsschlag, gerade unter den Batailsonen der Zigarrenarbeiter sindet die Nebolution begeisterte Nefruten. Im ersten Saal des mächtigen Etablissements sind Frauen beschäftigt...

Bleiche Gesichter beugen sich herab auf große, braune, ein wenig angesenchtete Blätter ber Tabatpflanze. Magere Sände, durre Finger zupfen haftig aus diesen Blättern die vielfach berzweigten Rippen heraus. Krankhaft glänzen die großen, schwarzen Augen nieder auf die monotone Arbeit. Sogar bei robusten Regerinnen, welche hie und ba in den Reihen der weißen Arbeiterinnen hoden, Die-

selben unheimlichen Erscheinungen. . . . Noch trüber das Bild im nächsten Saal. Raum, daß sich die schmale Tür öffnet — ein Gifthauch von Nikotin blaft

mir entgegen. Puh! — . . . Erschreckt pralle ich zurück. . . . Aber vockwärts! Ich tauche in die stechende Aikotin-Athmosphäre und tauche zugleich in ein dichtes, den ganzen Saal füllendes Zigarrenrauchgewölk — aber so dicht ist dieses Gewölf, als ware hier ber erftidenbe Tabalsqualm von einem Dupend mitternächtiger Aneipen angesammelt. . . Aus diesen Qualmmassen lösen sich jett langsam die Gestalten bon etwa zweihundert Arbeitern, die alle an kleinen Tischen sigen, Zigarren rollen, Zi-

garren brehen, Zigarren walzen und dabei nach Berzensluft raudien. Mles burchweg Leute in ben fraftigften Jahren; alte Manner ober junge Burschen sind nicht darunter. . . Auch wenn sie nicht so bleich und hager baherblicken, diese Arbeiter, ich weiß, sie treiben eine überaus gesundheitschädigende Beschäftigung; viele von ihnen ftarben bereits nach wenigen Jahren. Aber bas fcredt fie nicht; fie meinen, lieber ein furges Leben mit vollem Portemonnate

bie Lebensfragen getreulich Aufschluß: ein fleißiger Arbeiter erhält wöchentlich bis sechzig, ein träger nicht unter zwölf Dollars. Aber Gratisziganren bürfen

An einzelnen Tischen lefe ich bie Namen berühmter Gorten, welche in